

erfahren (Briefe v. Guttenbergs an den Rektor der Universität Erlangen vom 15. 2. und an W. Goetz 16. 5. 1947).

In der Folge mußte es sich nun vor allem darum handeln, für die beiden Hauptprobleme anstelle der bisherigen provisorischen eine dauerhafte Lösung zu finden. Es hatte sich mittlerweile gezeigt, daß die viel erörterte Frage nach dem künftigen Sitz und Standort der MG nur noch auf eine Entscheidung zwischen Berlin und München hinauslief, da Erlangen nicht mehr zur Debatte stand und Göttingen, das zeitweise im Gespräch gewesen war, schließlich doch kein ernsthaftes Interesse bekundete. In Berlin war die Situation insofern unverändert, als alle beteiligten Stellen nach wie vor grundsätzlich an dem traditionellen Anspruch der Reichshauptstadt festhielten. Denn in der Tat wäre es ja bei einigermaßen normalen Verhältnissen nicht mehr als selbstverständlich gewesen, daß die ausgelagerte Bibliothek an ihren alten Platz zurückkehren müsse. Allein die Entwicklung der allgemeinen Lage, wie sie sich im Laufe der letzten beiden Jahre vollzogen hatte und wie sie sich für die weitere Zukunft abzuzeichnen schien, ließ angesichts der fortschreitenden Erstarrung der Fronten und der sich verstärkenden Abschließung der Besatzungszonen nicht nur die praktische Möglichkeit einer solchen Regelung auf absehbare Zeit hinaus als fraglich erscheinen, sondern mußte auch ernsthafte Zweifel darüber erwecken, ob sie im Interesse einer unabhängigen und sachgemäßen Tätigkeit des Instituts überhaupt als erstrebenswert angesehen werden durfte. Solchen Erwägungen konnte sich auf die Dauer auch Präsident Stroux nicht verschließen, der lange besonders konsequent an der Berliner Lösung festgehalten hatte. So erklärte er sich jetzt mit einer Verlegung des Instituts nach München einverstanden, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß diese nur in Abstimmung mit der Berliner Akademie erfolgen dürfe und daß deren traditionelle, im Statut von 1875 festgelegten Rechte gewahrt bleiben müßten. Auf den gleichen Standpunkt stellte sich übrigens auch der zuständige Leiter der Abteilung Unterricht der amerikanischen Militärregierung in Berlin, Oberst Dr. Karsen, früher Direktor des Berliner Karl-Marx-Gymnasiums, den ich im Einverständnis mit Goetz aufgesucht hatte; auch er unterstrich den unbedingten Vorbehalt der traditionell gesicherten Rechte und betonte, daß grundsätzlich eine Rückführung nach Berlin und zwar in den amerikanischen Sektor immer das letzte Ziel bleiben müsse (s. meine Aufzeichnung über das Gespräch mit Oberst K. vom 20. 12. 46, dazu die für Präsident Stroux bestimmte Notiz vom 3. 1. 47 und den Beschluß der Historischen Kommission der Akademie vom 14. 3. 47).

Damit waren in der Ortsfrage nun alle Hindernisse beseitigt, allerdings leider nur in theoretischer Hinsicht, da es Goetz noch immer nicht gelungen war, in München geeignete Räumlichkeiten auszumachen. Es sollte sich zeigen,